

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 10spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Berwendbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 89.

Altensteig, Dienstag den 3. August

1886

Bestellungen

auf das Blatt

„Mus den Tannen“

für die Monate

August und September

werden von allen Postämtern und Postboten angenommen.

Altensteig.

Die Expedition.

Frankreichs Wehrkraft.

Mit größter Aufmerksamkeit, aber auch mit ruhiger Ueberlegenheit verfolgen die hohen militärischen Kreise Deutschlands die kolossalen Anstrengungen, die Frankreich auf dem militärischen Gebiete macht. Während die offiziellen Beziehungen zwischen Berlin und Paris fortbauern von einer kühlen Höflichkeit sind, die jeglichen Anlaß zu begründeten Beschwerden haben wie drüben vermeide, empfindet man in Deutschland immer mehr, wie recht Moltke hatte, als er sagte, Deutschland müsse fünfzig Jahre lang grüsten sein, um die zurückgewonnenen Reichsländer zu schützen.

Im vergangenen Jahre hat Frankreich seine im Jahre 1872 begonnene Heeresreorganisation beendet. Frankreich war also, technisch ausgedrückt, kriegsbereit und ängstliche Gemüter erblickten denn auch schon in einzelnen Ausbrüchen des französischen Chauvinismus die Vorboten eines neuen Krieges. Im Frühjahr dieses Jahres erschien in Paris eine aufsehenerregende Broschüre, die den Titel führte: „Vor dem Kampf.“ Die durchaus eingehenden und wohl auch äußerlich zutreffenden Angaben derselben über die Wehrkraft Frankreichs deuteten unzweifelhaft darauf hin, daß der Verfasser sein Wissen aus amtlichen Quellen schöpfte, und deshalb kann ein Eingehen auf das Werk, wenn auch nur vom Standpunkt aus, nicht ohne Interesse sein.

Nach jener Broschüre verfügt Frankreich gegenwärtig über mehr als 4 Millionen Soldaten; davon sind rund 2 025 000 Mann vollständig ausgebildet, 700 000 Mann haben ein Jahr gedient, ebenso viel sind „oberflächlich“ ausgebildet und die gleiche Zahl von verwendungsfähigen Mannschaften befindet sich noch ohne Ausbildung. Die nahezu 1 1/2 Millionen der letzten beiden Klassen kommen nun kaum in Betracht, denn die „oberflächliche“ Ausbildung der ersteren davon besteht nur in dem gelegentlichen Zusammentritt zu „Lagers“ (etwa unsere Kontrollversammlungen); die zweiten figurieren nur in den Listen. Diejenigen, die ein Jahr gedient haben, entsprechen etwa unseren Ersatzreservisten erster Klasse.

Die Reizenziffer der französischen Armee im Vergleich zur deutschen vermindert sich aber noch mehr, wenn man berücksichtigt, daß das französische Kriegsministerium zwanzig Jahrgänge (vom 20. bis zum 40. Lebensjahre) in seinen Listen führt, während die Dienstpflicht in Deutschland nur 12 Jahre, also meist nur bis zum 32. Lebensjahre beträgt, ohne daß die älteren Jahrgänge dienstuntauglich würden; sie gehen bei uns still in den „Landsturm“ über, während sie in Frankreich unter dem stolzen Titel „Reserve der Territorial-Armee“ in den Listen weitergeführt werden und zur Reizenzahl der Truppen beitragen.

Die Sache ist also trotz allen äußeren Anscheins noch gar nicht so schlimm; Boulanger hat aber wunder was zu thun geglaubt, wenn

er 60 Bataillone mit „Repitiergewehren“ ausstattete. Es sind dies aber nur, wie man jetzt berichtet ist, aptierte Gewehre alten Modells, welche mit einem Repitiermechanismus versehen wurden. Vor etwa 8 Tagen dagegen wurde in der Spandauer Gewehrfabrik die Fertigstellung des 100 000. Repitiergewehrs gefeiert und auch die Gewehrfabriken in Erfurt u. a. O. sind vollauf beschäftigt. So bedauerlich es auch sein mag, daß Deutschland durch den heimlichen Kriegszustand mit Frankreich zu immer neuen militärischen Ausgaben gezwungen wird — es muß auf seiner Hut sein und ist auf seiner Hut.

Ein Krieg mit Deutschland bedeutet für Frankreich aber auf jeden Fall den Untergang der Republik. Ist der Krieg, wie wohl sicher anzunehmen, für Frankreich unglücklich, erfüllt die Republik die von ihr künstlich genährte Revanche-Idee nicht, so wird sie vom Unwillen des Volks hinweggefegt. Sollte aber ein solcher Krieg, was der Himmel verhüten wolle, ein für Frankreich glücklicher sein, so steht der zurückkehrende Oberkommandierende die Republik in die Tasche. Der alte Römer Cincinnatus und George Washington sind nachdem sie sich als siegreiche Feldherren bewährt hatten, zu ihrem Pfluge zurückgekehrt. Solche Tugenden, solche Ueberwindung der persönlichen Eitelkeit kennt die heutige Zeit nicht mehr. Was dürfte sich in Frankreich nicht ein General erlauben, der die verhassten Deutschen besiegt hätte!

Das wissen die jetzigen Gewalthaber in Frankreich sehr gut. Sie werden also immer so thun, als wenn sie den Krieg gegen Deutschland vorbereiten, vor dem Kriege selber aber, der das Ende ihrer Herrschaft bedeutet, hüten sie sich, wie vor dem Feuer!

Tagespolitik.

— Zum Besuche des Kaisers kommen Prinz Wilhelm und seine Gemahlin am 7. August von Reichenhall nach Gastein, um auch während der Zusammenkunft des Kaisers mit dem Kaiser Franz Joseph dort Aufenthalt zu nehmen.

— Fürst Bischoff wird in jedem Falle von Gastein nach München gehen, um dem Prinzregenten seine Aufwartung zu machen. Ueber die Reise und die Ankunft des Fürsten Bischoff in Gastein ist noch keine bestimmte Entscheidung getroffen.

— In Berliner Postkreisen erwartet man die Anwesenheit der bayerischen Prinzen bei den am 2. und 3. September stattfindenden großen Herbstmanövern in Berlin und Potsdam. Es soll sogar nicht unwahrscheinlich sein, daß der Prinzregent Luitpold selbst kommen und dem Kaiser einen Segensbesuch abstatten wird.

— In militärischen Kreisen gibt sich schon jetzt eine lebhafteste Bewegung für eine würdige Feier des vollendeten 90. Lebensjahres Kaiser Wilhelms kund. Man hofft, daß das Offizierkorps der gesamten deutschen Armee zu irgend einer gemeinsamen öffentlichen Kundgebung bei dieser seltenen Feier sich vereinigen und daß insbesondere die Gründung einer gemeinnützigen Stiftung das Andenken an diesen Tag auch den Nachkommen dauernd erhalten werde.

— Frankreich will nun auch Ulanen haben. Bis Ende dieses Jahres sollen bereits zwei Regimenter gebildet und „nach den Garnisonen an der Grenze geschickt“ werden.

— Die monarchistischen Blätter ärgern jetzt Boulanger damit, daß sie ein höfliches Dankschreiben veröffentlichten, welches derselbe aus Anlaß seiner Ernennung zum General an den jetzt von ihm aus der Rangliste gestrichenen und landesverwiesenen Herzog von Anmale

richtete. Dasselbe hat folgenden Wortlaut: „Monseigneur! Dem hohen Schutz Gw. königlichen Hoheit verdanke ich meine Ernennung zum Brigadegeneral. Geruhen Gw. königl. Hoheit, mir zu gestatten, hochder selben den Ausdruck meiner Erkenntlichkeit zu übersenden. Geseget sei der Tag, wo es mir vergönnt ist, von neuem unter den Befehlen Gw. königl. Hoheit zu dienen. Ich bin, Monseigneur, Gw. königl. Hoheit sehr dankbarer, ehrfurchtsvoller und ergebener Diener. General Boulanger.“

— Die Kleinbauern in Schottland nehmen sich die irischen Pächter als Beispiel und revoltieren gegen die Grundbesitzer. Die Polizei ist machtlos und hat sich zurückgezogen; nun ist ein Kriegsschiff nach dem Hauptheerd der Unruhen, Insel Tiree, unterwegs. Dasselbst herrscht große Aufregung, doch hat die Bevölkerung vernünftigerweise beschlossen, den Landungsstruppen keinen Widerstand entgegenzusetzen.

— Zum Besuche des Zarenpaares wird außer der dänischen und griechischen Königsfamilie auch die Herzogin von Cumberland in Peterhof eintreffen. — Wie man aus Petersburg meldet, beabsichtigt die russische Regierung, das Mittelmeer-Geschwader ihrer Kriegsflotte bis auf zwei oder drei kleine Kriegsschiffe, die im Mitteländischen Meere zurückbleiben sollen, aus Ersparnisrücksichten aufzulösen. Der bisherige Kommandant des Mittelmeergeschwaders, Vize-Admiral Ragnakow, soll einen wichtigen Posten im Schwarzen Meere erhalten.

— Der Sultan der Türkei befahl, daß als Ausdruck der besonderen Freundschaft, welche zwischen Deutschland und der Türkei besteht, eins von den fünf neuen, in Deutschland angekauften Torpedoboote den Namen „Kaiser Wilhelm“ führe. (Der Fall, daß ein türkisches Kriegsschiff oder Regiment den Namen eines auswärtigen Souveräns trägt, ist in der Türkei bisher noch nicht vorgekommen.)

— Im Laufe des in Chicago verhandelten Anarchistenprozesses sind weitere Beweise dafür erlangt worden, daß eine Verschwörung bestand mit der Absicht, Morde zu begehen. Ferner wurde ermittelt, daß die kanadische Regierung während der letzten zwei Jahre in Chicago zwei Geheimpolizisten unterhielt behufs Beobachtung der Dynamitarben wegen ihrer Verbindung mit der Niel'schen Rebellion im Nordwesten, sowie auch wegen anderer geplanter revolutionärer Bewegungen, die nicht ausgeführt wurden.

Landesnachrichten.

* Eßlingen, 30. Juli. Die gestrige Reichstagswahl lieferte folgendes Gesamtergebnis: Abae 7612, Ritter 4936, Luz 1344 Stimmen.

* Eningen, 29. Juli. Folgender Vorfall mag zu größerer Vorsicht bei Insektenstichen mahnen. Herr Postdirektor Pfarr wurde von einer Fliege gestochen. Er beachtete das durch den Stich verursachte Jucken nicht bald, bis das injizierte Glied anschwellte. Als ärztliche Hilfe gerufen wurde, war es zu spät. Nach Verfluß von 24 Stunden war der vorher kerngesunde Herr infolge des jedenfalls vergifteten Insektenstiches eine Leiche. Wahrscheinlich hätte ein sofortiger Umschlag von Salmiakgeist ihm das Leben erhalten.

* Ulm, 30. Juli. Ein Hausierer, der Hemden, Unterleibchen und Unterhosen feilbot und mit der Anpreisung seiner Ware hauptsächlich den Beamtenstand beglückte, ist hier wegen Betrugs bei Ausübung seines Gewerbes verhaftet worden. Der Betreffende, ein echter Berliner, sagte aus, er sei im Begriff, nach Oesterreich zu gehen, und wegen des sehr hohen Bolles genötigt, seine Warenvorräte weit unter dem wirklichen Werte

verkaufen zu müssen. Daß man in hiesigen Geschäften die Ware nicht um so billige Preise abgeben wie er, war nach seiner Aussage selbstverständlich und um auch den Zweifler zu überzeugen, sagte er aus, er bezahle 500 Mfr. bar und sofort, wenn in einem hiesigen Geschäft die Qualität seiner Ware um den von ihm verlangten Preis verkauft werde. Ein hiesiger Polizeibeamter nahm ihn beim Wort und ließ die Ware in mehreren hiesigen Geschäften tagieren. Sofort erklärte der später Festgenommene, daß seine Aussage bezüglich der 500 Mfr. selbstverständlich „Mfr.“ sei und daß solches eben Geschäfts-„Praxis“ sei, wie so manches andere, was man sage. Nachdem festgestellt war, daß die von dem Hausierer viel zu teuer offerierte Ware hier sehr viel billiger zu haben und daß namentlich ein Artillerie-Feldwebel, der baumwollene Hemden als wollene bezahlt hatte, von dem Betreffenden bedeutend über den Köffel barbiert worden war, wurde er in Haft genommen.

(Verschiedenes.) Der 14jährige Sohn des Gutsbesizers Sauter von Wellehof, Obd. Weingarten, kam kürzlich auf eine schreckliche Weise ums Leben. Derselbe fuhr in Begleitung seines Vaters mit einem mit Cementröhren schwer beladenen Wagen von Ravensburg der Heimat zu. Um den Weg zu kürzen, verließen sie die Landstraße und lenkten auf einen Feldweg ein. In der Nähe vom „Hänlethof“ kam das Fuhrwerk aus dem Geleise und schlug um. Hierbei wurde der junge Fuhrmann von einer 8-9 Ztr. schweren Cementröhre buchstäblich zermalmt. kaum erkennbar, konnte er mit großer Mühe nur noch als Leiche unter der schweren Last hervorgebracht werden. — Kürzlich traf ein Familienvater von Aufhausen, der wilder, mit dem Jäger zusammen, wobei es Streit gab. Der Jäger erhielt am Kopfe durch den Schlag eines Gewehres bedeutende Verletzungen. Der Waldschütze verfolgte dann den Wilderer und brachte ihm eine schwere Stichwunde in der Seite bei. Der Zustand beider ist bedenklich. Eine Warnung vor Wildern! — In Niederrhall wurde einem dortigen Ehepaar Drillinge (2 Knaben und 1 Mädchen) bescheert. — In Ludwigshurg stürzte ein Zimmermeister so unglücklich von einem Hause herab, daß man für sein Leben fürchtet. — In Ulm ertrank beim Baden in der Militärschwimmhalle der Kanonier Arnold der 2. Kompanie des Infart.-Bat. 13.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 29. Juli.** Man wird sich darauf gefaßt machen müssen, daß die deutsch-französischen diplomatischen Beziehungen für die nächste Zeit nur äußerst lose sein werden. Der Urlaub des Grafen Münster soll sich auf mehrere Monate erstrecken und die ungewöhnlich lange Dauer dieser „Erholungszeit“ spricht für nichts weniger als für ein freundschaftliches Verhältnis der beiden Staaten. Gleichzeitig erfährt man, daß die Pariser Staatsmänner sich nicht gerade beeilen, den durch Herrn von Courcel's Rücktritt

freigewordenen Botschafterposten in Berlin wieder zu besetzen.

*** Berlin, 30. Juli.** Der Reichskanzler wird der für den 8. August in Aussicht genommenen Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und von Oesterreich beiwohnen, indessen dürfte seine Anwesenheit bei der Kaiserzusammenkunft nicht durch besondere Gründe veranlaßt sein, denn alles, was in politischer Beziehung zwischen den beiden engverbündeten Reichen zu verhandeln war, ist während der Rüssinger Ministerzusammenkunft zu beiderseitiger Befriedigung erledigt worden.

*** München, 29. Juli.** Der Prinz-Regent wird am Samstag mittag den kaiserlich russischen Gesandten Nikolaus Grafen v. Osten-Sacken, um halb 1 Uhr den k. italienischen Gesandten Grafen Rafael Ulisse-Varholani di Cesapiana zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben in der k. Residenz in feierlicher Audienz empfangen.

*** München.** Eine Kommission, bestehend aus hohen bayerischen Hof- und Staatsbeamten, setzte dieser Tage das Programm der Ueberführung des Herzogs König Ludwig des Zweiten fest, das nunmehr der Genehmigung des Prinzregenten unterliegt. Wie bis jetzt verlautet, wird die Ueberführung mittels Sonderzugs nach Alt-Deiting erfolgen, und zwar gegen die Mitte des August.

*** Bad Kissingen, 27. Juli.** Fürst Bismarck hat bei seinem diesjährigen Aufenthalte eine neue Gewohnheit angenommen. Er kommt nämlich hie und da am frühesten Morgen zum Kaffeebrunnen, um einen Becher zu leeren, und findet sich da auch schon von einer Schaar neugieriger Verehrer umdrängt. Nun begab es sich dieser Tage, daß eine junge Niß aus Nordamerika sich vordrängte, um den Fürsten zu sehen, aber immer durch einen Gendarmen abgehalten wurde. Da bemerkte dies der Fürst, welcher dem Gendarmen einen Wink gab, die Neugierige gewähren zu lassen, welche nun ganz nahe an den Fürsten herantrat und ihn mit großer Zutraulichkeit betrachtete. Den Fürsten ergötzte dies, denn er fragte sie scherzend: „Was wünschen Sie, mein Kind!“ „Sie zu sehen, Durchlaucht!“ „Und was noch?“ „Eine Hand, Durchlaucht!“ „Die sollen Sie haben“, und damit reichte der Fürst ihr seine Rechte. Das Mädchen war hierüber hoch erfreut und dankte dem Fürsten hierüber auf das Herzlichste.

*** Frankfurt a. M., 31. Juli.** Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Pest: Herr v. Tisza reist Dienstag nach Jschl. Die Reise des Ministers wird in politischen Kreisen mit Spannung verfolgt.

*** Frankfurt a. M.** Vor einigen Wochen starb hieselbst eine alte Frau, die sich als Kartenschlägerin eines gewissen Ansehens erfreute. Als der Witwer den Sarg auf, in den er früher nie hatte blicken dürfen, öffnete, fand er ein Paket mit österreichischen Wertpapieren im Betrage von 6000 Gulden. Der Strohsack

des Bettes, in welchem seine Frau gestorben war, enthielt 86000 Mark Wertpapiere. Man unterzog nun das gesamte Mobiliar einer gründlichen Revision und fand in einer alten Postkiste 5000 M., hinter einem Spiegel 3000 M. und unter einem alten Glaschrank 2000 M.

*** Ein Heiratskandidat in Schraudenbach** freite um ein reiches Mädchen desselben Ortes; da er aber nicht mit Glücksgütern gesegnet war, wollte der Vater der Braut die Verbindung nicht zugeben. Anfangs letzten Monats nun erhält der Heiratskandidat ein Paket durch die Post zugestellt mit der Wertangabe 10 000 M. Der Empfänger belohnte den Postboten reichlich und bedeutete ihm, er habe das Geld in der Frankfurter Lotterie gewonnen. Das wurde sofort im ganzen Orte bekannt und kam auch zu Ohren der Braut und deren Vater. Nun war das Ehehindernis beseitigt und die Hochzeit auch alsbald anberaumt. Aber kurz nach der Hochzeit stellte sich heraus, daß der schlaue Bräutigam nur ein Scheinwandler ange stellt hatte, denn in dem Paket, das er an sich adressieren ließ, war nur ein — Backstein. Trotzdem soll das Paar sehr glücklich mit einander leben.

*** Leipzig.** Vor einigen Tagen war in Schkeuditz eine Gesellschaft Zigeuner verhaftet worden, weil sie in Bindenan ein Kind geklohlen haben sollten. Es stellte sich dabei heraus, daß die braunen Leute ganz ansehnliche Wertsummen bei sich führten, nämlich fast neuntausend Mark bar, mehrere Wertpapiere und ein österreichisches Sparkassenbuch mit mehr als dreißigttausend Gulden Einlage! Die Leute wurden andern Tags wieder entlassen.

*** Koblfort.** Von Sommerfeld aus hatte in der Nacht zum Sonntag ein Lokomotivführer eine Maschine nach Koblfort zu dirigieren; unterwegs wurde der Mann vom Irrsinn befallen und durchdraste nun mit dem seiner Führung anvertrauten Dampftrasse die Strecke. Auf den Durchgangsstationen sahen die Beamten mit Entsetzen der unheimlich schnellen Fahrt zu, der jedoch von ihrer Seite kein Einhalt gethan werden konnte. In Koblfort endlich fuhr der Unglückliche von selbstwärts in einen auf dem Bahnhofe haltenden Güterzug; glücklicher Weise sind nur Beschädigungen von Wagen vorgekommen, von dem Fahrpersonal ist niemand verletzt worden.

*** Sera.** In dem benachbarten Sonnenburg wurde einem Ratsdiener von einer Witwe deren Haus unter der Bedingung vermacht, daß er bis zu dem Tode der Frau für deren Unterhalt sorgen solle. Dieser ihm lästigen Bedingung suchte sich der Ratsdiener zu entziehen, indem er die Unglückliche seit dem vorigen Herbst in einem Kellerloch gefangen hielt und ihr nur zeitweise etwas Nahrung verabreichte. Schließlich wurde die Gendarmerie von den Nachbarn des Ratsdieners auf die grausame Behandlung der Witwe aufmerksam gemacht. Man leitete eine Untersuchung ein und fand die Frau in einem

Die Buschmühle.

(Nachdruck verboten.)
Novelle von G. Zadow.

(Fortsetzung.)

Nein, mit solchen kleintlichen Schwachheiten gab sich ein feiner Kopf wie der Lebrechts nicht ab. Ihm galt der Fortschritt in der Bildung seines Kindes, alles dieses überwachte er. Salzmann war ihm nichts dabei als ein vorübergehendes Mittel zum Zweck.

Ähnlich dachte die Exzellenz über den Lehrer. Sie fühlte sich als Standesdame so hoch über ihm stehend, daß es ihr geboten schien, so lange er in Buschmühlen weilte, den angebahnten Verkehr mit der Familie Sturz so viel wie möglich einzuschränken. Dem schönen Bodo leuchtete das durchaus ein; „Zeit gewonnen, alles gewonnen“, blieb sein jubelnder Trost.

Anfangs hatte der Müller ein sehr unruhiges Verlangen gehabt mit der Exzellenz-Schwiegermutter vertraulich zu reden. Ihr unwiderstehlich wirkendes, vornehmes Wesen ließ ihn sich bald in die Rolle des Mannes zurückziehen, der zwar voll Ungebuld auf ein freundiges Ereignis wartet, aber nicht wagt, es selbst herbeizuführen.

Allerdings mußte die selbstherrliche Weltbabe ihm diesen unerquicklichen Zustand zu erleichtern. Niemand verstand in so geschickter verstoßener Weise eine fest zielende Anspielung zu machen. Keine Coas-tochter konnte verständlicher mit den Augen blinzeln, als diese vielgewandte alte Exzellenz, wenn sie, Ilse's blondes Haar freischwebend, dem Vater bedeutungsvoll zulächelte. Otern! Das war der große Zeitpunkt, der alles entscheiden mußte, bis dahin Geduld!

Unterdessen machte Ilse langsame, doch gewichtige Fortschritte. Lebrecht bekam einen Anflug von Respekt vor seinem talentvollen Kinde.

Frau von Dahlen betrachtete den Gewinn des Unterrichtes, wie man hellleuchtende Meilensteine ansieht, die uns tröstend über unser Weiterkommen auf ermüdendem Wege beruhigen.

Ilse's Schönheit wurde immer lieblicher und gewinnender, je mehr sich die reine Seele derselben vertiefte. Ersteres gewährte Bodo mit den Augen des Kenners, letzteres beschäftigte seine Teilnahme durchaus nicht. Noch hatte er sich keine Minute ernstlich in den Gedanken hineingelebt, die kleine Sturz zu heiraten. Wohl lockte das Geld des Müllers. Es gab Stunden, ganze Tage, wo diese Lockung den Rittmeister unwiderstehlich dünkte. Aber Ilse, die alles nur zu Wege bringen konnte, zenterte ihn gefährlich, sie war nicht das Mädchen, das ihn zu reizen vermochte.

Einmal hatte er Ilse, als er sie durch das Wendenheimer Gehölz nach Hause geleitete, mit seinem herzhaften, schallenden Lachen in Erstaunen gesetzt. So natürlich ihm diese plötzliche laute Heiterkeit auch gekommen war, er mußte auf Ilse's Fragen hin derselben ein solches Motiv unterschieben; denn wie verfeinert wären ihm die verwunderlichen Augen der Kleinen begegnet, hätte er ihr gesagt:

„Ich dachte soeben an Deinet Prinzessin Ilse. Ihr Name, mein Fräulein, verführte mich dazu, doch ein weiterer Vergleich zwischen der berückenden Sagenfigur und ihrer ländlichen kleinen Person ließ mich auflachen.“

Allein es kam ein Tag, ein schrecklicher Tag, welcher ihm alle noch gehegten Illusionen grausam zerschchnitt und keinen anderen Ausweg zuließ als die von seiner Mutter geplante Heirat. Das war der Tag, an dem ein alter, beinahe vergessener, geduldiger Gläubiger mit seinem, eine beträchtliche Summe repräsentierenden Schuldscheine herankam, an dem Bodo in grenzenloser Aufregung sich bei dem reichen Müller,

bejammernswerten Zustände, zum Skelett abgemagert, vom Ungeziefere buchstäblich angefressen.

Ausland.

* Eine Kornblume mit 19 Blüten auf einem Stiel, die zu einem reizenden Bouqueten vereinigt waren, fand am Sonntag eine Frau aus Hirschberg in Schlesien auf einem Spaziergange nach dem Dorfe Schwarzbach. Diese Naturfelsenheit wurde dem Kaiser nach Gastein überandt.

* Paris, 30. Juli. Der Kriegswinter General Boulanger wird Ende dieser Woche die französisch-italienische Grenze besuchen, jedoch, wie die Agence Havas dazu bemerkt, nur zu technischen Zwecken; die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien sind vortrefflich.

* Mons, 29. Juli. Von dem Schwurgerichte wurde heute der Urteilspruch über die der Zerstörung der Glasfabrik in Roug beschuldigten Arbeiter gefällt: 4 Angeklagte wurden freigesprochen, 2 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, 2 zu 15, 3 zu 12, 1 zu 10, 2 zu 5 Jahren und 1 zu 3 Monaten Einsperrung verurteilt.

* Amsterdam, 28. Juli. Daß die blutige Strenge, mit der man am Montag dem Böbel zu Leibe ging, heilsam gewirkt hat, beweist der Umstand, daß der gestrige Abend, einige kleinere Außerordnungen abgerechnet, die übrigens beim Herannahen der bewaffneten Macht alsbald beendet waren, ruhig verlief. Die Zahl der Toten ist auf 26 gestiegen, da in vergangener Nacht noch fünf ihren Wunden erliegen sind; die Zahl der Verwundeten kann noch nicht genau angegeben werden, da viele in ihren Wohnungen liegen. Von den 42 Polizisten sind vier derartig zugerichtet worden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird, ebenso schwebt der mißhandelte Polizei-Inspektor, den das Volk ertränken wollte, noch in Lebensgefahr. Für die verwundeten Polizisten werden Beiträge gesammelt, die sehr reichlich fließen. Als am Montag der erste Steinregen auf die Soldaten erfolgte, hatten die Aufrührer Frauen und Kinder ins erste Glied gestellt, weil sie hofften, daß auf diese nicht geschossen werden würde; darin täuschten sie sich allerdings nicht, aber die Truppen machten eine umgehende Bewegung und kamen den Menterern in den Rücken. Daß der Aufstand sorgfältig vorbereitet war, geht daraus hervor, daß fast bei allen Erschossenen Revolver gefunden wurden.

* Amsterdam, 31. Juli. Die Beerdigung sämtlicher bei den Unruhen Getöteten ist, obgleich die Straßen und Kirchhöfe von großen Menschenmassen angefüllt waren, ohne jede Störung erfolgt.

* Der Mitarbeiter eines in Chicago erscheinenden Blattes „Republikan“, war zu dem Zwecke nach Europa geschickt, dort die Arbeiterverhältnisse zu studieren. Er gibt über seine Forschungen, namentlich in Deutschland, einen eingehenden und gediegenen Bericht, in dem er

sagt: Jeder Amerikaner müsse zu einem glühenden Verehrer Deutschlands werden, wenn er einen Blick in die politischen, sozialen und kommerziellen Verhältnisse des mächtig aufblühenden Reiches gethan habe. Deutschland entspringe langsam, aber sicher das Handelscepier der alten Welt aus den Händen Großbritanniens und sei zur Herrschaft Europas ebenso berufen, wie die Ver. Staaten zur Herrschaft über die neue Welt. Der Verfasser rühmt die allgemeine Wehrpflicht namentlich auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus und schildert begeistert die Eindrücke, die er von Deutschlands Armee empfing. Was seine Ansichten wertvoll macht, ist, daß sie kein bloßes Loblied sind, sondern das Ergebnis fleißiger, durchaus sachgemäßer Studien. Den wirtschaftlichen Aufschwung des deutschen Reiches führt der Verfasser des angezogenen Aufsatzes besonders auf die Schutzollpolitik und die Eisenbahnerstaatlichung zurück.

* Eine grausige Hungersnot herrscht in Labrador. 3500 Eskimos und Indianer erlagen in Labrador dem Hunger und der Kälte. Ein zweitägiger heftiger Schneesturm schnitt 15 000 Eingeborene vom Verkehr vollständig ab. Man befürchtet, daß sie mittlerweile alle verhungert sind.

Handel und Verkehr.

* Grobbottwar, 30. Juli. Die Nachfrage nach 1885er Weinen ist ziemlich stark, da vom Jahrgang 1886 sehr wenig zu hoffen ist. In dieser Woche wurden Käufe zwischen 90 und 112 M. per Eimer abgeschlossen. Auch im Ausschank haben die Preise im Hinblick auf die dürrigen Herbstausichten durchweg angezogen.

* Knittlingen, 30. Juli. Die Ernte hat anfangs dieser Woche begonnen. Dinkel, Gerste, Roggen und Haber stehen prächtig; Kartoffeln giebt es auch ziemlich und der Tabak verspricht ebenfalls schön zu werden. Dagegen stehen unsere Obstbäume leer, da die Blüten erfroren sind; ebenso haben unsere Weinberge enorm gelitten, die Niederungen im Frühjahr durch den Frost und die höheren Lagen durch die anhaltende Nässe und Kälte während der Blütezeit.

* Nach Berichten aus der Schweiz sind dort die Aussichten auf ein gutes Obstjahr sehr günstig, indem jetzt schon Verkäufe pr. Ztr. Mostobit zu 6 Franken franko Stuttgart abgeschlossen werden können.

Vermischtes.

* Fahrgeschwindigkeit der europäischen Eisenbahnen. Am schnellsten fährt die englische Midlandbahn auf der Strecke London—Glasgow mit 70 Kilometern pro Stunde; ihr folgt die London- und Nordwest-Bahn mit 65 Kilometern pro Stunde. Hieran reihen sich zunächst die Linien Paris—Calais und Paris—Bordeaux mit je 58 Kilometern pro Stunde. Deutschland kommt erst an dritter Stelle und zwar

ist hier die größte Fahrgeschwindigkeit auf der Strecke Berlin—Köln mit 56 Kilometern zu finden; der Blitzzug Mainz—Basel fährt 54 Kilometer pro Stunde. Zum Vergleich führen wir an, daß beim letzten Derby-Rennen es ein Pferd auf 52 Kilometer und bei dem internationalen Veloziped-Wettfahren in Nürnberg es ein Radfahrer auf 30 Kilometer pro Stunde brachte.

* (Die verlorene Tournüre.) Die „Markt. Ztg.“ in Neu-Ruppin enthält das folgende Inserat: „Eine Tournüre ist in Kolchow gefunden worden. Inhalt: Taschentuch, Schlips, Quantum Watte, Schleier und andere Damenbekleidungsstücke; abzuholen Ludwigstraße 28.“ Die Erklärung dieses Inserats bringt die „Neu-Ruppiner Ztg.“ in folgender Weise nach der Erzählung eines Abonnenten: „Am Sonntag unternahm ich einen Spaziergang nach Kolchow; in der Nähe des Gasthofes daselbst fand ich eine Tournüre von respektabler Ausdehnung, über welche die auf der Dorfstraße sich befindliche Gesellschaft in ungeheure Heiterkeit ausbrach. Ich trug den Fund, der aus einem aus weißer Leinwand genähtenbeutel bestand, in die Gaststube, um ihn auf seinen Inhalt zu prüfen, und es fand sich darin vor: 1) Ein Quantum Watte, 2) ein halberbranntes Küchenhandtuch, 3) ein seidener Damenschal, 4) ein schwarzer Schleier, 5) ein Paar wollene Damenbekleider und 6) ein Taschentuch, gezeichnet J. J. Die Dame, die diesen Verschönerungsgegenstand verloren hatte, war auch Augenzeugin dieser wichtigen Entdeckung, denn die Verlegenheit, die sich bei derselben bemerkbar machte, ließ zu der Annahme berechtigen, daß sie die Eigentümerin sei.“

* (Vom häuslichen Herd.) Söhnchen zu seinem Vater: „Siehst Du, Papa, es können also selbst Doktoren nicht richtig sprechen.“ Vater: „Wie so?“ Söhnchen: „Na sieh doch, auf dem Türschild da steht, daß der Doktor immer von 9—10 Uhr Sprechstunden hat.“

Für die Redaktion verantwortlich: B. Kieker, Altensteig.

Die Macht der Gewohnheit ist beim Menschen eine außerordentlich große, weshalb es nur sehr schwer gelingt, dieselbe zu brechen. Trotzdem raten wir allen Denjenigen, welche seither bei habitueller Verstopfung, Hämorrhoidalbeschwerden zc. eröffnende Mittel, wie Rhubarber, Bittersalz, Sulzberger Tropfen zc., anwendeten, sich zu einem Versuch mit den bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen zu entschließen, derselbe wird sicher zu aller Zufriedenheit ausfallen und beweisen, daß die Schweizerpillen das Beste von allen Abführmitteln sind. Man versichere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (enthältlich 3 Schachtel N. 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rotem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und wese alle anders verpackten zurück.

der bereitwillig lieb, noch tiefer verschuldete und mit dem letzten, immer noch anzuerkennenden Rest von Ehrgefühl sich feierlich gelobte: Ise Sturz glücklich zu machen!

Nun dämmerte nach und nach etwas wie Zärtlichkeit gegen die junge Menschenblüte in seinem verbitterten Herzen auf, was seinen Lebensmut förmlich erfrischte. Geschäftliche Beziehungen führten ihn häufig ins Kontor des Müllers. Er genoss wiederholt dabei durch die halb offenstehende Thür den Anblick der lernenden Ise. Sie zu hören, wagte er nie. Davon hielt ihn sein eigenes Zartgefühl ab und auch ein natürlicher Takt des Müllers, der im rechten Augenblick leise die Thür zum Schulzimmer schloß.

Eine glühende Hitze lag über der Landschaft; der Rittmeister, welcher von der frühesten Morgenstunde ab seine Leute auf dem Felde beaufsichtigt hatte, schritt müde den Weg nach Buschmühlen entlang. Es war nahe an die Mittagsstunde. Er sehnte sich nach dem kühlen Kontor des Müllers.

Bei den lustig lärmenden Mühlen traf er den letzteren, in geschäftiger Weise herum kommandierend.

„Ah, der Herr Rittmeister, guten Tag,“ rief ihm Bebrecht höflich entgegen.

Bodo reichte ihm freundlich die Hand.

Bebrecht hielt sie listig schmunzelnd fest und flüsterte ihm zu:

„Gehen Sie nur hinein, ich komme bald nach, aber sachte! Die Ise studiert.“

Bebrecht fuhr im selben Tone fort: „Ise macht gute Fortschritte, ein Französisch spricht sie, sage ich Ihnen, noch nicht dagewesen, einen Zuhenschlag, den ich nicht für möglich gehalten habe, verstehen Sie, so mit dem Nasenlaut —“

„Vortrefflich, lieber Herr Sturz“, unterbrach der Rittmeister schnell diese urkomische Beschreibung, gewaltsam ein ärgerliches Lachen unterdrückend. „Es wird mir ein unendliches Vergnügen gewähren, ein stiller Zeuge der Lektion zu sein.“

„Aber sachte“, erinnerte der Alte noch, der in seiner Unschuld keine Ahnung davon hatte, wie unsterblich lächerlich er sich eben in den Augen seines hohen Gastes gemacht.

Auf Bodo wirkte dieser Eindruck geradezu peinlich. Als er wenige Minuten später geräuschlos ins Kontor eintrat, vermochte Ise seine Gestalt, deren Rückenbild sich ihm durch die offenstehende Thür bot, ihn nicht zu erfreuen. Der Schatten des Schwiegervaters fiel seltsam dunkler darauf. Gedrückt nahm er auf dem lederüberzogenen Sopha Platz. Man erblickte er auch das scharfgezeichnete Profil des Lehrers.

Herr Salzwann sprach streng, als hätte er statt des zarten Mädchens einen herben Jungen vor sich. Ise, die eben in großer Treuerzigkeit mit arger Vertümmelung der Endsilben einen bekannten französischen Vers deklamiert hatte, schrak zusammen. Das leichte Köpfchen senkte sich beschämt.

„Ich will es besser machen“, flüsterte sie leise und demütig.

Das ärgerte den Rittmeister. Wie fatal, der ungeschickte Mensch wußte nicht mit der Kleinen umzugehen. Es war ihm nicht möglich einen zweiten Tadel mit anzuhören. Er stand auf und klopfte an die Thür. Ise rückte ihren Stuhl, sie kam herein mit einem verfürten, erschrockenen Gesichtchen, so daß Bodo ihr unwillkürlich beide Hände entgegenstreckte.

Garmlos ließ sie es geschehen, daß er die ihren ergriff. Ihm überließ es heiß. Er hielt sie das erste Mal so.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig Stadt.
Straßensperre.

Die obere Nagoldthalstraße kann wegen Erbauung einer Dohle in der Nähe der Reumühle am Donnerstag d. 5. August d. J. nicht befahren werden.

Den 2. August 1886.
Stadtschulth.-Amt:
Welker.

Altensteig.
**Gummikragen
Gummimanschetten**

sowie die dazu gehörenden Knöpfe empfiehlt billigst

C. W. Luz.

Altensteig.
Zum Ein- und Verkauf
**von Staatsobli-
gationen
und sonstigen
Wertpapieren**
halte mich bestens empfohlen
Christian Burghard.
Coupons
4 Wochen vor Verfall werden
stets eingelöst bei
Digem.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte, staubfreie, direkt importierte, acht nordische

Bettfedern!

Wir versenden zollfrei, portofrei, verpackungsfrei u. frei von Nachnahmegebühr, in Postkolli's von netto 9³/₄ Pfd., gute Bettfedern für 60 Pfg. u. 75 Pfg. per Pfd.; vorzügl. gute Sorte M. 1,25; Halbdaunen: Ia. Dual. M. 1,50; Ha. Dual. M. 1,35; Polarsfedern: Ia. Dual. M. 2,50; Ha. Dual. M. 2,—. Bei Abnahme von 50 Pfd. 6% Rabatt. Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Altensteig.
**Billigen
Erntewein**

hat abzugeben

J. G. Koller.

Restitutionschwärze
von Otto Sauntermeister
zur Oberen Apotheke Rottweil ist das vortrefflichste Mittel zum Auffärben abgetragener dunkler Kleider und Möbelstoffe, Filzhüte u. s. w.
Die Güte des Präparates ist durch mehr wie 10jährigen Gebrauch erprobt. Zu beziehen von der Niederlage für:
Altensteig Buchdrucker Rieker.
Man achte, daß jede Flasche die Firma der Obern Apotheke Rottweil trage.

Cordpantoffel & Dain. Paar für Kleider durchlöcherter Filzschuhe M. 1¹/₂, m. lml. Lederanzüge M. 5¹/₂, m. halbschneeleder Suter Trenchcoats M. 6¹/₂. Cordschuhe, Trenchcoats m. halbschneeleder Suter Trenchcoats M. 11. Bei größerer Abnahme viel billiger. Robert G. Engelhardt, Zeitz.

Altensteig.
Todes-Anzeige.



Tieferschüttert machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß es dem Allwächtigen gefallen hat, unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester und Schwiegermutter

Katharine Luz, geb. Welker,

nach einer kurzen heftigen Krankheit (einer am Samstag eingetretenen Lungenentzündung) in einem Alter von 54 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1/2 2 Uhr statt. Um stille Teilnahme bittet
Den 2. August 1886.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Johs. Luz, Rotgerber.

Altensteig.
Anzeige & Empfehlung.

Mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich nunmehr das Botenfuhrwerk nach Freudenstadt besorge und jeweils am Samstag nach Freudenstadt fahren werde, erstmals am Samstag den 7. August. Zahlreichen Aufträgen steht entgegen

Johs. Schweizer.

Altensteig.
Auf mein Lager
in Geschäftsbüchern

mache ich ergebenst aufmerksam.

W. Rieker.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

Ein neues Nähr- und Genussmittel für Kranke und Gesunde.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton enthält die Extractiv- und Nährstoffe vom besten Ochsenfleisch in höchster Concentration, und zwar in peptonisirtem, d. h. solchem Zustande, dass sie direkt, ohne Verdauung durch den Magen zu benötigen, vom menschlichen Organismus aufgenommen werden.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton hat behufs Geschmacks-Verbesserung aller Speisen die gleiche Wirkung wie Fleischextract und ausserdem einen wirklichen Nährwerth.

Bei gestörter oder erschwelter Verdauung, Blutmuth, anstrengender Arbeit, längeren Pausen zwischen den Mahlzeiten, ist sein Gebrauch von unschätzbarem Werthe. Nur das Fleisch-Pepton von Dr. Kochs erhielt auf der Antwerpener Weltausstellung das Ehren-Diplom,

„weil vorzüglich, haltbar und geeignet, Europa unschätzbare Dienste zu leisten.“

Vorräthig in allen Apotheken, Drogen-, besseren Delicatessen- u. Kolonialwaaren-Handlungen in Blechdosen à 1 Kilo, in Töpfen à 100 und 225 Gramm, in Tafeln à 200 Gramm und in Schachteln von 40 Gramm. Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.

William Pearson & Co., Hamburg, General-Vertreter für Deutschland, Dänemark & Scandinavien.

Auswanderungs-Agentur

W. Rieker, Altensteig.



Kein Auswanderer versäume, sich bei mir Erkundigungen über die **wirklich äußerst billigen Passagepreise** über Antwerpen, Hamburg und Bremen nach New-York einzuholen.

Der konzessionierte Bezirks-Agent:

W. Rieker.

Hochdorf.
Die zur Herstellung von Subsellien und anderen Schulaaleinrichtungen erforderlichen Arbeiten werden am

24. August ds. Js.

mittags 1 Uhr auf dem Rathaus in Hochdorf im Submissionsweg vergeben.

Nach dem Kostenvoranschlag betragen die

Schreinerarbeiten 240 M. 50 Pfg. Anstricharbeiten 31 M. 50 Pfg.

Der Kostenvoranschlag kann auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Freudenstadt den 30. Juli 1886.
Oberamtsbaumeister K. r. n.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Hauptagenten

Johs. Rominger, Stuttgart,

und dessen Agenten:

John G. Koller, Altensteig
Gottlob Schmid in Nagold,
C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.
**Fliegenfallen
in Glas,**

sowie bestes **Fliegen-Papier**

bei **Christian Burghard.**

Zu beziehen durch W. Rieker:

BROCKHAUS'

Kleines
**Conversations-
Lexikon
in 2 Bänden.**

Mit Karten und Abbildungen.

3. Aufl. geb. 15 M.

Standesamtliche Anzeigen.
Gestorben:

Den 2. August: Katharine Luz, geb. Welker, Ehefrau des Johs. Luz, Rotgerbers und Gemeinderats, im Alter von 54 Jahren, 6 Monaten und 4 Tagen.

Russische Imperiales 16. 68—72
Dollars in Gold . 4. 15—19